

GEORGSMARIENHÜTTE KANN MEHR

Inhalt

1	Einführung.....	2
2	Kommunale Selbstverwaltung und bürgerschaftliches Engagement.....	3
3	Stadtziele in Georgsmarienhütte	4
4	Heimat.....	5
5	Unsere Ziele.....	6
	5.1 Status quo.....	6
	5.2 Ziele 2022	6
6	Ziele für Georgsmarienhütte	7
	6.1 Festlegung von Zielen	7
	6.2 Allgemeine und grundsätzliche Ziele	7
	6.3 Konkrete/operative Ziele	8

Georgsmarienhütte im April 2022

Norbert Albes

Rainer Korte

Franz Loth

Andreas Viehoff

Norbert Wemhoff

Kontakt: gmhuettekannmehr@icloud.com

1 Einführung

Wir sind Bürger*innen von Georgsmarienhütte, die den Zustand und die Entwicklung unserer Stadt mit Sorge beobachten.

An der Spitze der Verwaltung ist keine Führung erkennbar. Wir sehen nicht, dass jemand Orientierung gibt und für das Verwaltungshandeln und die politischen Gremien der Stadt Perspektiven, Ziele und eine Strategie vorschlägt, wie Georgsmarienhütte in naher und fernerer Zukunft aussehen soll.

Beim Verwaltungshandeln und daraus folgend in der Politik wird seit Jahren meistens reagiert statt agiert.

Mit diesem Aufruf wollen wir einen Diskussionsprozess in Gang bringen, um Georgsmarienhütte für die nahe und mittlere Zukunft zur Stadt aller Bürger*innen zu machen.

Dazu haben wir einige Überlegungen angestellt, die sich mit Funktion und Aufgabe der Stadt befassen und Vorschläge gemacht, wie unsere Stadt zukunftsfähig gestaltet werden kann.

Wir sehen unsere Initiative auch vor dem Hintergrund zunehmender Infragestellung unserer Demokratie insgesamt durch Einzelinteressen, Irrationalität, Ablehnung von Vernunft und Evidenz, mangelnde Akzeptanz von Mehrheitsentscheidungen bei gleichzeitiger politischer Mutlosigkeit und Unentschlossenheit der Parteien, Verarmung von Bevölkerungsteilen, Migrantenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rechtsradikalismus.

„Damit Demokratie wirklich funktioniert, muss es eine stabile Verbindung zwischen diesen Institutionen (*gemeint sind Parlamente u. ä.*) und den Zielen der Bürgerschaft geben.“ (Nanz, S. 19).

2 Kommunale Selbstverwaltung und bürgerschaftliches Engagement

Gemeinden, Städte und Landkreise sind die Basis der Demokratie und die Orte, an denen die Menschen direkte Demokratie praktizieren können. Kommunale Selbstverwaltung ist im föderalen System die Basis staatlicher Organisation und wickelt als dezentrale (Selbst-)Verwaltung Aufgaben ab, die lokal relevant sind und nicht von Bund und Ländern wahrgenommen werden.

1. Die Kommune bzw. Gemeinde ist der politische und lokale Zusammenschluss der Bürger*innen in der Demokratie und zugleich deren kleinste politische Einheit.
2. In der Gemeinde sind der private (Wohn-) Bereich und der öffentliche Bereich eng miteinander verknüpft und gehen ineinander über.
3. Bürger*innen haben strukturell eine große Nähe zu den Entscheidungsgremien.
4. Kommunale Entscheidungen betreffen die Bürger*innen unmittelbar und persönlich.
5. Daraus ergibt sich eine besondere, unmittelbare Verantwortung der Kommunalverwaltung für die Bürger/innen bzw. deren Lebens- und Wohnbereiche.
6. Der öffentliche Raum (Fuß- und Radwege, Straßen, Wege, Plätze, Grünanlagen, Spielplätze, Sportstätten, Schulen, Bushaltestellen, Bahnhöfe, ÖPNV ...) und privater Lebensbereich gehen ineinander über bzw. liegen nah beieinander.
7. Defizite, Mängel, fehlendes Kümmern usw. werden konkret, alltäglich und mit häufig großer Betroffenheit wahrgenommen: Unzureichend ausgestattete Schulen, schmutzige, ungepflegte oder dysfunktionale Straßen, Fuß- und Radwege, Plätze, Haltestellen, Grünflächen, Schilder, Beleuchtung u. ä. sind nicht nur Gefahrenquellen, sondern symbolisieren für die Bürger*innen Gleichgültigkeit, Desinteresse und Ignoranz gegenüber dem öffentlichen Raum und damit dem Gemeinwohl.
8. Aufgrund der großen Nähe zu den Bürger*innen und der fließenden Übergänge zwischen privat und öffentlich hat die öffentliche Hand eine besondere Verantwortung für den öffentlichen Raum; umgekehrt haben die Bürger/innen diese auch, da sie sich häufig, intensiv und alltäglich im öffentlichen Raum bewegen und die Qualität des öffentlichen Raums *auch* von ihrem Verhalten abhängt. Bekanntermaßen wird mit heruntergekommenen Einrichtungen nicht pfleglich umgegangen - insofern hat auch die Verwaltung eine Vorbildfunktion für den Umgang damit
9. Für die Bürger*innen ist häufig nicht erkennbar, welche „öffentliche Hand“ für was zuständig ist (Stadt GMHütte, LK OS, Stadtbibliothek, Träger von KITAS, Verkehrsgemeinschaft Osnabrück Süd, Stadtwerke, Volkshochschule ...)
10. Bürger*innen identifizieren sich mit dem Gemeinwesen, wenn
 - verantwortungs- und qualitätsbewusst mit dem öffentlichen Raum umgegangen wird
 - sie merken, dass ihre Anliegen Gehör finden (es wird sich gekümmert)
 - sie am Gemeindeleben teilnehmen können
 - die Verwaltung sich als Dienstleister für die Bürger*innen versteht
11. Die Bürgerschaft ist für die Stadt zu gewinnen und die bürgerschaftlichen Kräfte und Engagierten sind einzubeziehen. Ein Wir-Gefühl für die Gemeinde zu erzeugen und zu pflegen, verhindert, dass Georgsmarienhütte zur reinen Schlafstadt wird, in der „man“ nur wohnt und deren Versorgungsstruktur nutzt.

3 Stadtziele in Georgsmarienhütte

Die Stadt Georgsmarienhütte gründete sich 1970 durch den freiwilligen Zusammenschluss von sechs Gemeinden. In der über 50-jährigen Stadtgeschichte spielten das Stadtteildenken und der Ausgleich der Stadtteilinteressen eine wichtige Rolle.

Anders formuliert: Die Stadtteile als ehemalige eigenständige Gemeinden mit einer spezifischen eigenen Geschichte haben es bis heute erschwert, eine (eigene) Georgsmarienhütter „Identität“ entstehen zu lassen und sich zuvörderst als Bürger*innen von Georgsmarienhütte zu verstehen. Häufig versteht „man“ sich z. B. als Alt-GMHütter oder Holzhauser oder „Klosteraner“ oder Oeseder.

Kommunalpolitik darf sich nicht als Interessensvertretung für den eigenen Stadtteil verstehen, sondern muss immer und als erstes einen gesamtstädtischen Blick und eine gesamtstädtische Stadtentwicklung im Auge haben.

Auf Dauer ist es für ein kommunales Gemeinwesen existentiell, dass es ein Alleinstellungsmerkmal aufweist, das es von anderen Kommunen unterscheidet, und dass die Bürger*innen ein Bewusstsein für IHRE Stadt haben, sich mit dieser identifizieren und bereit sind, in unterschiedlicher Weise zum Gemeinwohl ihrer Stadt einen Beitrag zu leisten

Kommunale Selbstverwaltung ergibt nur Sinn und wird dauerhaft nur bestehen können, wenn die jeweilige Kommune eigene, lokale und spezifische Ziele entwickelt und anstrebt.

Ungeachtet parteilicher Orientierungen könnten (allgemeine) kommunale Ziele sein:

1. Ausrichtung der lokalen Politik und der Kommunalverwaltung am Gemeinwohl
2. Gleichbehandlung aller Einwohner ungeachtet ihrer Nationalität, ihres Migrationshintergrundes u. ä.
3. Daseinsvorsorge für Alle
4. Transparente und nachvollziehbare Priorisierung von Projekten u. ä. bei politischen Entscheidungen
5. Klare und nachvollziehbare Aufgabenverteilung: Die „Politik“ definiert die Ziele und fällt mehrheitlich die Entscheidungen, die Verwaltung setzt diese um.
6. Die Verwaltung ist Dienstleister der Bürgerschaft!

Diese Ziele können lokal angestrebt und kurz- sowie mittelfristig realisiert werden; sie bedürfen keiner Veränderung der rechtlichen Rahmenbedingungen kommunalen Handelns. Die Finanzierbarkeit von Maßnahmen ist selbstverständlich ein Entscheidungskriterium, darf jedoch nicht in Diskussions- und Entscheidungsprozessen zu Denkverboten führen. Die Geschichte - auch die Geschichte der Stadt Georgsmarienhütte - lehrt, dass bei einem starken politischen Willen die Finanzierbarkeit von Projekten und Maßnahmen kein wirklicher Ausschlussgrund sind

4 Heimat

Wir leben in Georgsmarienhütte und verstehen die Stadt als unsere Heimat; aus diesem Verständnis heraus identifizieren wir uns mit der Stadt und kümmern uns um sie.

Zwar sind „Heimat“ und der Begriff Heimat historisch belastet und vielfach für rückwärtsgewandte, reaktionäre und intolerante Vorstellungen missbraucht worden. Oft wird der Heimatbegriff als Abwehrhaltung gegen Veränderungen und Innovationen verwandt.

Von Heimat zu sprechen, sich beheimatet zu fühlen, romantische Heimatgefühle zu haben, Heimat überhaupt als Beschreibung eines Zustandes oder eines Ziels zu verstehen, ist jedoch nicht reaktionär, wenn wir sie als Begriff und Leitlinie für Toleranz und Solidarität verstehen:

1. Heimat ist dort, wo ich mich heimisch fühle, meinen Lebensmittelpunkt sehe und meine wesentlichen sozialen Kontakte habe.
2. Heimat ist immer Heimat für alle, die den unter 1. formulierten Sachverhalt bejahen. Heimat und Heimatbezug sind nicht an Herkunft, Dauer des Wohnens, Generationenfolgen, Familienstand, Geschlechterrolle, Religion, politische Überzeugung o.ä. gebunden.
3. Heimat ist nicht *Leitkultur* oder kulturelle Dominanz, allerdings an die lokal historisch gewachsene Kultur gekoppelt. Heimat entsteht nicht durch Festlegungen, sondern ist historisch gewachsen und wird immer wieder neu definiert bzgl. ihrer Werte und Normen.
4. Bewahrendwert ist das, was uns prägt und Erinnerungen, Orientierungen und gemeinsame Wertvorstellungen bietet. Die gemeinsame Heimat grenzt niemanden aus.
5. Weil Werte, Strukturen, Rollen, Machtverteilung o.ä. alt sind oder immer schon existierten, sind diese deshalb nicht per se erhaltenswert. Was in welcher Form erhaltenswert ist, steht permanent zur Diskussion und ist immer wieder aufs Neue zu hinterfragen.
6. Tradition ist kein Wert an sich und als rückwärtsgewandte Haltung falsch. Tradition ist die Basis für die Gegenwart und immer zu hinterfragen; die aktuelle Diskussion steht **immer** vor der Frage, was erhaltenswert und was dezidiert **nicht** erhaltenswert ist.
7. Grundsätzliche Werte wie die Gleichberechtigung von Mann und Frau, der Ausschluss sexueller Diskriminierung, die Gewaltfreiheit usw. sind die Basis und stehen auch bei einem vermeintlichen Multikulturalismus nicht zur Diskussion.

5 Unsere Ziele

5.1 Status quo

Wir sorgen uns um unsere Stadt und beobachten, dass

- die Infrastruktur (Schulen, Schulhöfe, Rad- und Fußwege, Straßen und Wohnstraßen, Haltestellen, Grünflächen, Plätze u. ä.) und der öffentliche Raum zu einem erheblichen Teil in einem beklagenswerten Zustand sind;
- Ignoranz gegenüber Kindern besteht - seien es autogerechte, kindergefährliche Straßen, verschmutzte Uralttoiletten in den Schulen oder fehlende Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten;
- in Krisen wie der Coronakrise viele Bürger*innen das Gefühl hatten, dass die Verwaltung sich abschottet und die Menschen in Georgsmarienhütte Mühe haben, ihre Anliegen im Rathaus in angemessener, zeitnaher und respektvoller Weise beantwortet und geregelt zu bekommen. (Dies gilt nicht für die Verwaltungsmitarbeiter*innen, von denen viele unbürokratisch und kurzfristig zur Verfügung stehen und ihre Arbeit machen. Gemeint ist eine „Struktur der Abschottung“, wie sie mit der Arbeitsweise des Bürgeramtes „draußen“ symbolisiert wird. Die Bürger*innen stehen im Sinne des Wortes „im Regen“).
- das „Ideen- und Beschwerdemanagement“ die Bürgerschaft zwar zum Mitmachen einlädt, was aber in der Regel folgenlos bleibt und die Bürger*innen (*das sind die, die sich kümmern!*) das Gefühl bekommen, ihre Zeit verschwendet zu haben;
- Bürger*innen, die sich an die Verwaltung wenden, keine oder Antworten erst nach vielen Monaten bekommen;
- es keine erkennbaren Standards in der Verwaltung gibt, in welchen Fristen Bürger*innen Antworten zu ihren Anliegen bekommen. So scheint es kein Standard zu sein, dass der Eingang von E-Mails bestätigt wird;
- es keine Stadtentwicklung für die gesamte Stadt und die Stadtteile und keinerlei Diskussion über die Funktion der einzelnen Stadtteile gibt;
- zu wenig Wertschätzung für bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement besteht.

5.2 Ziele 2022

Wir möchten, dass Politik, Stadtpitze und die Gesamtbürgerschaft

- sich mit unserer Stadt identifizieren und den Zustand der Stadt zu ihrem Thema machen;
- dass sie die Einrichtungen, Angebote und Infrastruktur der Stadt kontinuierlich und regelmäßig nutzen, um zu wissen, in welchem Zustand die Stadt ist
- Ziele benennen, die sie bis zur nächsten Wahl erreichen möchten;

Wir möchten regelmäßige Diskussionen zum Zustand unserer Stadt und zu den notwendigen Veränderungen initiieren und zu konkreten Ergebnissen kommen.

6 Ziele für Georgsmarienhütte

6.1 Festlegung von Zielen

Wir regen an und bitten die Politik, die Zeit zu nutzen und die Ziele für unsere Stadt zu diskutieren und schnellstmöglich im Stadtrat zu verabschieden. Dabei kommt es entscheidend darauf an, dass der Stadtrat die Ziele unter Einbeziehung der Bürgerschaft diskutiert und schließlich verabschiedet.

Georgsmarienhütte braucht Ziele, eine Strategie zu deren Umsetzung und ein kontinuierliches Controlling zur Zielerreichung.

Folgend schlagen wir eine Systematik vor, die von der Politik inhaltlich zu füllen ist und selbstverständlich ergänzt und verändert werden kann.

Dazu empfehlen wir eine externe Moderation und die Einbeziehung von per Los zufällig ausgewählten Bürger*innen für den Zielfindungsprozess, der spätestens in sechs Monaten abgeschlossen sein sollte.

6.2 Allgemeine und grundsätzliche Ziele

Auf der allgemeinen Zielebene sehen wir die Notwendigkeit, sich in Georgsmarienhütte nach über 50 Jahren seit der Stadtgründung, grundlegende Gedanken zu machen bzw. Ziele zu vereinbaren, wohin unsere Stadt und die Stadtteile sich entwickeln sollen.

Folgende Zielfelder sollten berücksichtigt und besetzt werden:

1. Gemeinwohl / Gemeinwohlorientierung: Was wird unter Gemeinwohl verstanden? Wie wird es für Georgsmarienhütte definiert? Welchen Nachholbedarf gibt es?
2. Daseinsvorsorge: Was wird in Georgsmarienhütte zur Daseinsvorsorge gezählt? Wo endet Daseinsvorsorge, wo beginnt die individuelle Verantwortung?
3. Solidarität: Was bedeutet Solidarität für das Leben in der Stadt, für die unterschiedlichen Menschen und Gruppen in der Stadt? Wie wird sie im kommunalen Handeln erfah- und umsetzbar?
4. Stadtentwicklung: Wie soll unsere Stadt kurzfristig bis 2026, mittelfristig bis 2030 - 2035 und langfristig 2050 aussehen? Wohin soll sie sich entwickeln? **Wir brauchen in Georgsmarienhütte endlich ein Stadtentwicklungskonzept für die ganze Stadt und die Stadtteile mit ihren Funktionen für die Stadt.**
5. Öffentlicher Raum: Was wird in Georgsmarienhütte unter dem öffentlichen Raum verstanden, wie wird er definiert? Welche Qualität hat der öffentliche Raum in den einzelnen Stadtteilen? Welche Verantwortung hat die Stadt, welche die Bürger*innen für den öffentlichen Raum? Welche Qualitätsziele zur Pflege und Bewahrung des öffentlichen Raums sind zu vereinbaren?
6. Infrastruktur: Welche Infrastruktur soll auf Dauer angestrebt und vorgehalten werden? Wie findet ein Ausgleich zwischen den Stadtteilen statt, die starke Belastungen (z. B. Verkehr und Lärm) und denen die kaum Belastungen tragen statt? Wie ist damit umzugehen, dass die Infrastruktur in den Stadtteilen qualitativ unterschiedlich ausgestattet ist (Schulen, ÖPNV-Anschluss, Versorgung ..)?

7. Bürgerschaftliches Engagement: Wie wird bürgerschaftliches Engagement bewertet? Wie weit darf es gehen, wo sind die Grenzen (z. B. bzgl. des vom Stadtvolk gewählten Stadtrats)? Wie kann das Bürgerengagement gefördert werden?

Die grundsätzlichen Ziele können im unten beschriebenen Zielfindungsprozess diskutiert und vereinbart werden.

Die „Zielhierarchie“ sieht aus unserer Sicht damit folgendermaßen aus:

- A) **Stadtziele:** Ziele zur kurz- und mittelfristigen Entwicklung (nicht operationale Ziele)
- B) Stadtziele zu den **Zielfeldern 1 bis 7**
- C) **Konkrete/operationale Ziele** in den Handlungsfeldern unten

6.3 Konkrete/operative Ziele

Folgend der Vorschlag einer Ziele-Matrix mit Handlungsfeldern bezogen auf die Gesamtstadt und die Stadtteile. Die Schnittstellen bleiben leer, da es sich um eine Systematik zur systematischen Benennung von Zielen zu den Handlungsfeldern handelt, die inhaltlich von der Politik und den Bürger*innen gefüllt werden sollten. Weitere Handlungsfelder können ergänzt werden

Dazu halten wir für richtig, vor den Festlegungen durch den Stadtrat in einem umfassenden, intensiven und moderierten Diskussionsprozess mit der Bürgerschaft in der gesamten Stadt die Zielfindung durch den Stadtrat vorzubereiten.

(Stadt = Georgsmarienhütte; Alt = Alt-Georgsmarienhütte; HA = Harderberg; HM = Holsten-Mündrup; HO = Holzhausen; KO = Kloster Oesede; OE = Oesede)

Handlungsfeld	Stichwörter/Fragen	Stadt	Alt	HA	HM	HO	KO	OE
Bildung	Lokale Bildungspolitik							
Bürgerbeteiligung	In welcher Form? Wobei							
Ehrenamt	Aufgabe und Zuständigkeit							
Familien u. ä.	Welche Angebote und Förderung?							
Frauen	Förderung der Gleichberechtigung; Frauenquoten?							
Freizeit	Wo welche Angebote?							
Geschichte / Stadtgeschichte	Erinnerung, Erinnerungskultur							
Gewerbe	Art und Umfang der Gewerbegebiete / Abgrenzung zur Wohnbebauung?							
Immissionen	Lärmbelastungen und Schadstoffe							
Information								
Jugend	Wo welche Angebote? Wie die Jugendlichen einbeziehen?							

Handlungsfeld	Stichwörter/Fragen	Stadt	Alt	HA	HM	HO	KO	OE
Kinder	Spielplätze; Qualität und Zugänglichkeit der Spielplätze; Kinder im Wohnumfeld; Schutz im Verkehr							
Kitas	Kommunale und nicht-konfessionelle Kitas?							
Kultur	Spezifisches Angebot im Unterschied zu OS?							
Natur	Schutzstatus und Abgrenzung zur Bebauung							
Migranten/Migration	Förderung der Integration; Chancengleichheit; Unterstützungs- und Freizeitangebote							
ÖPNV	Welche Funktion und Angebots-tiefe? Angebote für bestimmte Gruppen?							
Schulen	Qualität, Ausstattung, Pflege der Gebäude, Schulbezirke?							
Senioren	Besondere Angebote?							
Sozialpolitik	Ziele kommunaler Sozialpolitik							
Sport	Schul- und Freizeitsport (jenseits der Vereine)							
Verkehr	Funktion und Verteilung der Verkehrsträger und -flächen							
Versorgung	Wofür ist die Gemeinde zuständig? Was gehört zur Daseinsvorsorge?							
Wohnen	Wo soll die Wohnbebauung hingehen? Bezahlbarer Wohnraum. Flächenfraß-Vermeidung							
...								
...								

Wir betonen ausdrücklich, dass wir nur Vorschläge zur Vorgehensweise und zur Systematik machen! Die inhaltlichen Ziele für die Stadt legen die Bürger*innen und die Politik fest.

Wir werden uns als Einzelpersonen - mit individuell unterschiedlichen Zielvorstellungen - gern an der Debatte beteiligen.